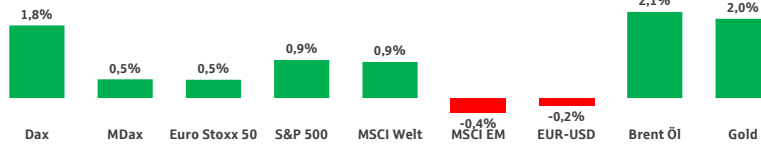




VORWOCHE



	01.03. 2024	01.03. 2024		01.03. 2024	01.03. 2024
Aktien Deutschland/Europa			Zinsen		
Dax	17.735	5,9%	10-jährige DE	2,40 %	40 Bp
MDax	26.121	-3,7%	10-jährige USA	4,19 %	32 Bp
Euro Stoxx 50	4.895	8,3%	10-jährige Japan	0,71 %	9 Bp
Aktien International			Devisen		
S&P 500	5.137	7,7%	EUR-USD	1,0813	-2,1%
Dow Jones Ind.	39.087	3,7%	Dollar-Index	103,86	2,5%
Nasdaq Composite	16.275	8,4%	Rohstoffe		
Topix	2.709	14,5%	Brent Öl (\$/Barrel)	83,8	7,8%
MSCI Welt	2.638	7,1%	Gold (\$/Feinunze)	2.074	0,4%
MSCI Schwellenländer	62.526	1,6%	Kupfer (\$/Tonne)	8.416	-0,6%

TERMINE

DIENSTAG

Auftragseingänge Industrie (US, Jan.), ISM Dienstleistungen (US, Feb.)

DONNERSTAG

Auftragseingänge Industrie (DE, Jan.), EZB-Zinsentscheid

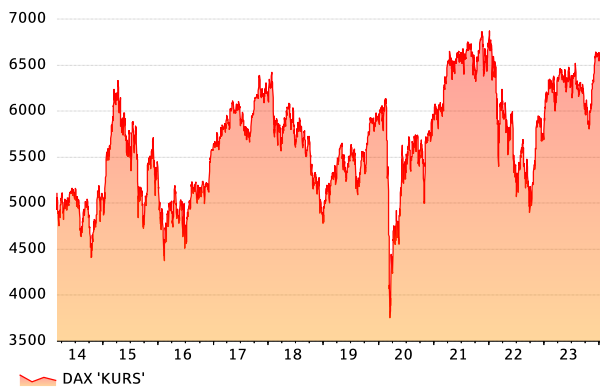
FREITAG

Arbeitsmarktdaten (US, Feb.), Industrieproduktion, Erzeugerpreise (jew. DE, Jan.)

CHART DER WOCHE

Dax-Kursindex

mit neuem Allzeithoch



Allzeithochs hat der Dax in den letzten Monaten viele gemacht. Abgesehen von denen in den letzten Tagen seinerzeit auch Ende Juli oder Mitte Dezember 2023. Es folgte bei der Berichterstattung meist der Verweis auf die Besonderheit des Dax, welcher als Performance-Index auch Dividenden miteinbezieht, was den Stand nach oben treibt und das Hoch zu einem zweiter Klasse macht. Der Kursindex ohne Dividenden sei von seinem Allzeithoch noch ein gutes Stück entfernt. Doch letzte Woche markierten beide Barometer Hand in Hand ein neues Hoch.

KURZ UND KNAPP

KONJUNKTUR

Seite 2

Die Konjunkturschwäche lässt die Deutschen wieder mehr sparen und belastet zunehmend den Arbeitsmarkt. Währenddessen ist die Inflation dies- wie jenseits des Atlantiks weiter auf dem Rückzug.

AKTIEN

Seite 3

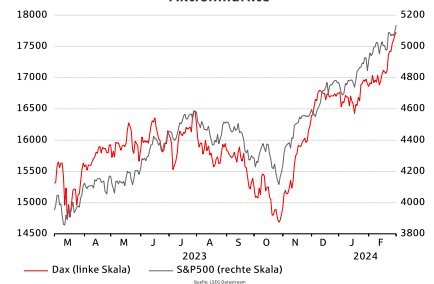
Nach der mit Rekorden gespickten Vorwoche haben sich die Börsen in den zurückliegenden fünf Tagen nur wenig Pause gegönnt. Inzwischen hat auch der Dax-Kursindex eine neue historische Bestmarke erreicht. Gründe für den globalen Kursanstieg sind durchaus vorhanden. Ausmaß, Tempo und Anlegerstimmung würden dennoch eine Beruhigung nahelegen.

ROHSTOFFE (ÖLPREIS)

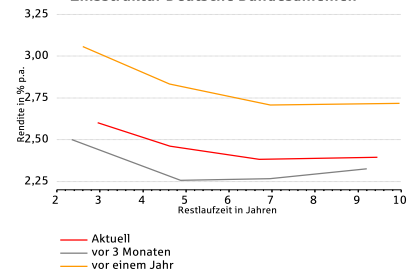
Seite 4

Seit rund 1 ½ Jahren bewegt sich der Ölpreis (Sorte Brent) in einer seitwärts gerichteten Range zwischen ca. 70 und ca. 100 US-Dollar. Aktuell liegt die Notierung etwa in der Mitte der Bandbreite, Knappheitshinweise sprechen aber für tendenziell aufwärts gerichtete Notierungen.

Aktienmärkte



Zinsstruktur Deutsche Bundesanleihen



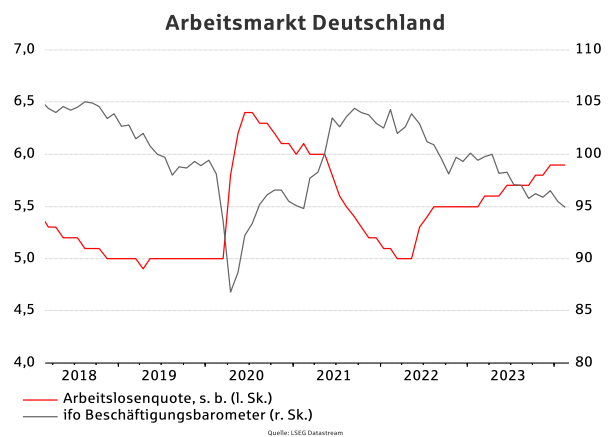
KONJUNKTUR

Die **Verbraucher in Deutschland** halten wegen der Konjunkturflaute ihr Geld zusammen und legen so viel auf die hohe Kante wie seit fast 16 Jahren nicht mehr. Dies gab das GfK-Barometer für das Konsumklima im März mit, das erwartungsgemäß um 0,6 auf minus 29,0 Punkte stieg und damit weiter auf niedrigem Niveau verweilt. Zudem ist die Sparneigung auf dem höchsten Wert seit Juni 2008. Dies spürten auch die hiesigen **Einzelhändler** zum Jahresstart: Ihr Umsatz sank im Januar um 0,4 Prozent im Monatsvergleich. Inflationsbereinigt (real) gab es einen Rückgang in gleicher Höhe. Erwartet wurde ein reales Wachstum von 0,5 Prozent.

Billigere Energie und kaum noch steigende Lebensmittelpreise haben indes die **Inflation** in Deutschland auf den tiefsten Stand seit mehr als zweieinhalb Jahren gedrückt. Die Verbraucherpreise stiegen im Februar vorläufig nur noch um 2,5 Prozent zum Vorjahresmonat, nach 2,9 Prozent im Januar. Volkswirte hatten mit einem Rückgang auf 2,6 Prozent gerechnet. Von Januar auf Februar stiegen die Preise allerdings, und zwar um 0,4 Prozent. Auch in der Euro-Zone haben die Preissteigerungsraten im neuen Jahr ihren Rückzug fortgesetzt. Die harmonisierten Verbraucherpreise legten im Februar nur noch um 2,6 Prozent im Vergleich zum Vorjahresmonat zu. Prognostiziert war ein etwas stärkerer Rückgang auf 2,5 Prozent. Noch im Januar hatte die Inflation in der 20-Länder-Gemeinschaft bei 2,8 Prozent gelegen nach 2,9 Prozent im Dezember. Die Kerninflation, in der die schwankungsanfälligen Energie- und Lebensmittelpreise sowie Alkohol und Tabak ausgeklammert bleiben, schwächte sich im Februar ebenfalls ab. Die Rate verringerte sich auf 3,1 Prozent nach 3,3 Prozent im Januar. Auch hier hatten Volkswirte allerdings einen stärkeren Rückgang auf 2,9 Prozent erwartet.

Derweil drückt die Konjunkturschwäche in Deutschland auch auf den **Arbeitsmarkt**. Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung haben im Februar zugenommen, während die Nachfrage der Unternehmen nach neuen Arbeitskräften nachgab. Die Arbeitslosenzahl stieg im Februar auf 2,814 Millionen. Das sind 8.000 mehr als noch im Januar

und 194.000 mehr als noch vor einem Jahr. Die Arbeitslosenquote blieb im Monatsvergleich bei 6,1 Prozent. Auch die Aussichten am Arbeitsmarkt sind laut ifo-Institut eher mager. Die Unternehmen wollen wegen der mauen Konjunktur so wenig Personal einstellen wie seit drei Jahren nicht mehr. Das Beschäftigungsbarometer sank im Februar auf 94,9 Punkte, nach 95,5 Zählern im Januar. Das ist der niedrigste Stand seit Februar 2021, als die Corona-Pandemie die Wirtschaft im Griff hielt.



Im Monatsvergleich blieb die Arbeitslosenquote zwar unverändert, sie ist jedoch weiterhin höher als in der jüngsten Vergangenheit. Zusätzlich lässt die wirtschaftlich flauere Entwicklung die Unternehmen auch bei Neueinstellungen zögern.

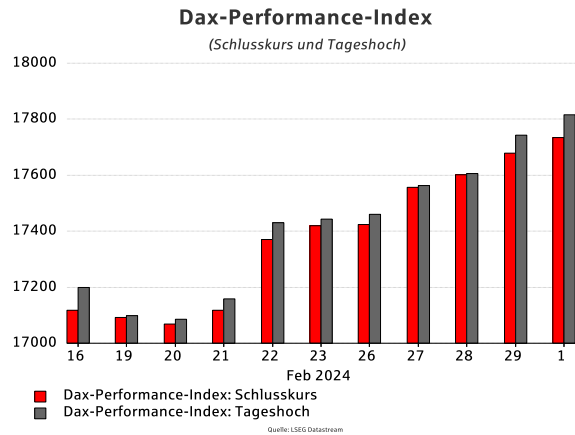
Während sich die **US-Industrie** bislang halbwegs stabil präsentierte, beginnt nun auch sie zu schwächeln. Die Bestellungen für langlebige Güter wie Flugzeuge und Maschinen sanken im Januar um 6,1 Prozent zum Vormonat. Volkswirte hatten nur mit minus 4,5 Prozent gerechnet, nachdem es im Dezember einen Rückgang von revidiert 0,3 Prozent gegeben hatte. Ebenso sank der ISM-Einkaufsmanagerindex für den Industriesektor im Februar auf 47,8 Punkte von 49,1 Zählern im Vormonat. Ökonomen hatten hingegen mit einem Anstieg auf 49,5 Punkte gerechnet. „Der Einkaufsmanagerindex hat mit dem unerwarteten Rückgang klar enttäuscht und so werden die Fragezeichen an der konjunkturellen Dynamik in dem Sektor wieder größer“, kommentierte ein Analyst.

Am meisten beäugt wurde in der vergangenen Woche jedoch der sogenannte **PCE-Deflator**, der im

plizite Preisdeflator für persönliche Verbrauchsausgaben der US-Amerikaner. Dieser von der US-Notenbank bevorzugte Inflations-Indikator verzeichnete ein Plus von 0,3 Prozent zum Vormonat. Er lag damit im Rahmen der Erwartungen und ersparte Marktteilnehmern unangenehme Überraschungen (mehr dazu im Aktienteil).

In dieser Woche schauen Beobachter vor allem in die USA. Am sogenannten „Super Tuesday“ werden die Ergebnisse des Vorwahlkampfes bekannt gegeben, mit denen sehr wahrscheinlich letzte Restzweifel ausgeräumt werden: Joe Biden wird Anfang November für die Demokraten antreten und Donald Trump auf Seiten der Republikaner (auch wenn es die Entscheidung des Supreme Court noch abzuwarten gilt). Darüber hinaus werden zum Ende der Woche die für den weiteren Zinspfad wichtigen US-Arbeitsmarktdaten für Februar bekannt gegeben.

Blick auf Seite eins zeigt – einen neuen Bestwert erreicht.



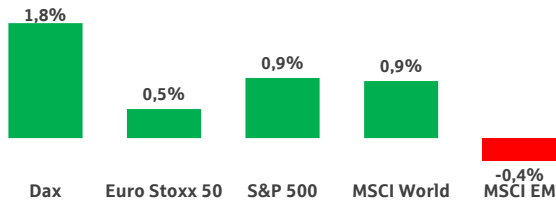
Nicht die „Glorreichen Sieben“, nicht Sieben auf einen Streich, aber dafür Sieben in Reihe: Der Dax mit einer Serie von Allzeithochs.

Ähnliches gilt für die Wall Street. Der S&P 500 konnte zwar nicht so eine Serie vorweisen, legte aber in der zweiten Wochenhälfte durch eine Kombination aus Zins- und KI-Fantasie zu und markierte zu Wochenschluss ein neues Allzeithoch.

Die zurückliegende Woche war zwar nicht arm an Daten, der Fokus war indes eindeutig auf den PCE-Deflator gerichtet, das von der Fed bevorzugte Inflationsmaß. Im bisherigen Jahresverlauf hatten die Preisdaten vereinzelt negative Überraschungen mit sich gebracht, sodass in der Folge die Zinssenkungserwartungen nach hinten verschoben wurden. Den Aktienmarkt focht das – durchaus überraschend – überhaupt nicht an. Dennoch ist sicherlich jede Widerstandsfähigkeit endlich und es verbleibt daher im Reich der Spekulation, ob für die Märkte eine neuerliche negative Inflationsüberraschung ebenso folgenlos geblieben wäre wie die Male zuvor. Dass die Börsen trotzdem bislang so robust auf die Luft verlierenden Zinssenkungshoffnungen reagiert haben, liegt einerseits am Unternehmenssektor, der trotz widrigen Umfelds in Summe solide Ergebnisse erzielt, wengleich die Gleichmäßigkeit der Verteilung zu wünschen übriglässt, und zum anderen an den ersten zarten positiven Konjunktursignalen. Hierzulande mehren sich die Anzeichen für eine Bodenbildung. Jenseits des Atlantiks wird die US-Wirtschaft sich einer sichtlichen Verlangsamung

AKTIEN

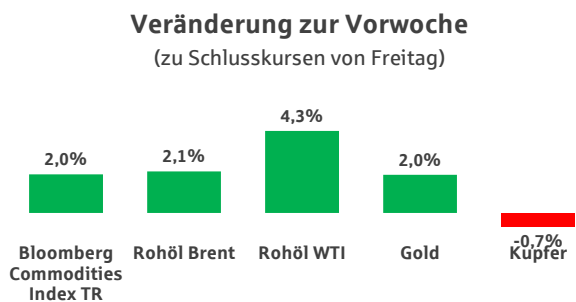
Veränderung zur Vorwoche (zu Schlusskursen von Freitag)



Die guten Quartalsergebnisse von Nvidia in der letzten Woche haben der ohnehin bereits guten Stimmung am Aktienmarkt nochmal einen Schub versetzt und die Indexstände vielerorts auf neue Allzeithochs getrieben. Dabei waren die Zahlen gewiss nicht der alleinige Grund für die neuen Bestmarken, sondern vielmehr ein finaler Impuls. Ungeachtet dessen hätte eine Beruhigung nach einer von Rekorden gespickten Woche nicht verwundert. Doch mit Blick auf den deutschen Aktienmarkt verringerte sich allenfalls die Schrittlänge, der Weg führte indes stur weiter geradeaus bzw. nach oben. Beginnend mit dem Donnerstag der Vorwoche nach den Nvidia-Zahlen hat der deutsche Leitindex sieben Tage in Folge ein neues Allzeithoch markiert. Der kleine Bruder, der Dax-Kursindex, konnte zwar nicht eine derartige Serie vorweisen, doch hat auch er inzwischen – wie der

der Dynamik nicht widersetzen können, aber womöglich doch eine sanfte Landung ohne temporäres Abrutschen in eine Rezession vollziehen. Derlei konjunkturelle Lichtblicke wären im allgemeinen durchaus geeignet, eine Bewertungsausdehnung zu unterstützen. Mit Blick auf die Wall Street muss allerdings festgestellt werden, dass die Ausdehnung bereits zuvor stattgefunden hat. In Europa wären die Vielfachen etwas vorteilhafter. Gleichwohl sind die Signale noch sehr frisch, sodass nach den bereits erfolgten Kursgewinnen etwas mehr Konfidenz nicht schaden könnte. Abseits dessen ist die Anlegerstimmung bereits sehr optimistisch. Insgesamt sind wir der Ansicht, dass es durchaus gute Gründe für den Kursanstieg seit Jahresanfang gibt, Ausmaß und Tempo sind gleichwohl etwas überraschend, sodass eine Konsolidierung oder Gewinnmitnahmen nicht überraschen sollten. Für nennenswerte Positionsveränderungen sehen wir jedoch keinen Anlass.

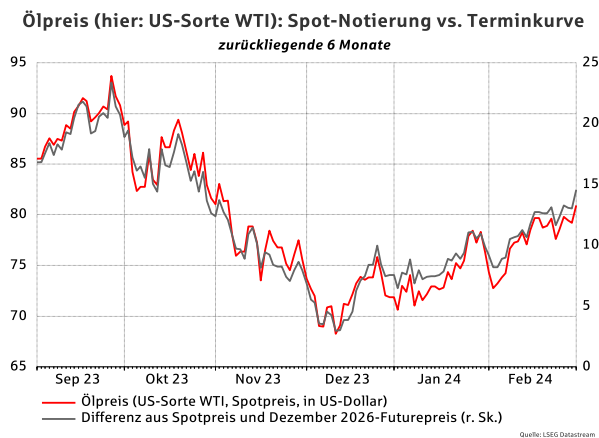
ROHSTOFFE (ÖLPREIS)



Seit nunmehr rund 1 ½ Jahren bewegt sich der Ölpreis (hier: Nordseesorte Brent, in US-Dollar/Fass) in einer seitwärts gerichteten Range zwischen ca. 70 US-Dollar nach unten und ca. 100 US-Dollar nach oben. Aktuell notiert das „schwarze Gold“ etwas oberhalb von 83 US-Dollar und damit in etwa in der Mitte der beschriebenen Bandbreite. Das langjährige Hoch (gleichwohl nicht das Allzeithoch) hatte der Ölpreis im März 2022, kurz nach dem Beginn des russischen Angriffs auf die Ukraine markiert. Seinerzeit hatte die Notierung in der Spitze fast 140 Dollar erreicht; von diesem Niveau hat sich der Preis inzwischen merklich entfernt. Im Wesentlichen haben zwei Aspekte zur preislichen Entspannung beigetragen. Zum einen zeigt sich die globale Konjunkturaktivität eher verhalten, was auf der Ölnachfrage lastet. Zum anderen sind

vor allem die Vereinigten Staaten – auf Einzelländer-Basis die weltgrößte Fördernation – bemüht, die Fördermengen hoch zu halten, um über ein auskömmliches Angebot den Preis in Schach zu halten. Dies gelingt bislang recht gut. Nichtsdestotrotz erscheint das Marktklima momentan etwas sorglos zu sein, denn die Tatsache, dass die zahlreichen bestehenden geopolitischen Konflikte nennenswerte Risiken für die Ölversorgung mit sich bringen, scheint am Markt eher in den Hintergrund gerückt zu sein. Bislang sind nennenswerte Engpässe zwar ausgeblieben, doch dies muss nicht unbedingt so bleiben. Gerade in den letzten Wochen, genauer gesagt seit Mitte Dezember, werden Signale sichtbar, die darauf hindeuten, dass sich die Versorgungslage womöglich weniger entspannt darstellt, als sie auf den ersten Blick anmutet.

Konkret beziehen wir uns auf Auffälligkeiten bei der Terminkurve, die ein Spiegelbild der Preise für Öllieferungen zu verschiedenen Zeitpunkten in der Zukunft darstellt. So ist zu beobachten, dass sich die Differenz zwischen dem Spotpreis (der Preis für unmittelbare Lieferungen) und länger laufenden Kontrakten (sprich: für Lieferungen in weiterer Zukunft) zuletzt spürbar ausgeweitet hat. Im Fachjargon spricht man von einer Terminkurve in „Backwardation“, was bedeutet, dass die Preise für Öllieferungen in fernerer Zukunft niedriger liegen als die für Lieferungen in näherer Zukunft. Ein solcher Zustand stellt einen typischen Indikator für Knappheit dar und es ist auffällig, dass sich die Spreads (die oben beschriebene Differenz) zuletzt in recht kurzer Zeit deutlich ausgeweitet haben. Dies ist bei der Nordseesorte Brent zu beobachten, in weitaus stärkerem Ausmaß aber bei der US-Sorte WTI (siehe nachfolgende Grafik). So beläuft sich die Differenz zwischen dem Spotpreis und dem hier exemplarisch gewählten Terminpreis zur Lieferung im Dezember 2026 inzwischen auf stattliche 13 US-Dollar – Tendenz steigend. Dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass vom US-Ölmarkt Knappheit ausgeht.



Die Grafik zeigt am Beispiel der Notierung für US-Öl (Sorte WTI), wie sich die Preisdifferenz zwischen dem Spotpreis und dem Dezember 2026-Future zuletzt ausgeweitet hat. Ein Zeichen für Knappheit, von dem die Öl-Notierung nicht unberührt bleibt.

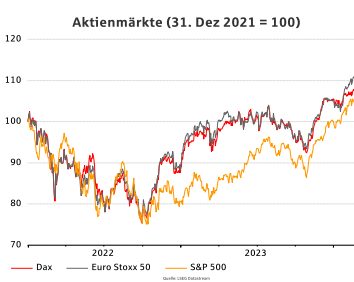
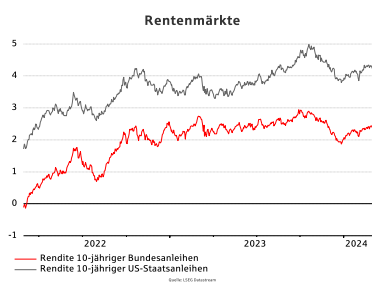
Und tatsächlich ist erkennbar, dass sich die Zahl der im Betrieb befindlichen Ölförderinstallationen in den USA rückläufig entwickelt. Niedrige Lagerbestände gesellen sich hinzu, nicht nur in den USA, sondern auch in anderen OECD-Ländern lagen die Lagerbestände zuletzt unterhalb der Analystenprognosen. Es wäre daher durchaus plausibel, wenn sich die aktuellen Knappheitsanzeichen in steigenden Ölpreisen niederschlagen würden. Angesichts des ausgeprägten Gleichlaufs von US-WTI und der Nordseesorte Brent sollte es daher nicht überraschen, wenn die Ölnotierung auch diesseits des Atlantiks ansteigt und in den kommenden Wochen und Monaten Kurs nimmt auf das obere Ende der eingangs beschriebenen Bandbreite. Dabei könnte auch eine Rolle spielen, dass selbst eine sich nur verhalten verbessernde globale Konjunkturdynamik geeignet wäre, den Preisimpuls zu verstärken. Diesbezüglich dürfte der Blick vor allem auf das wirtschaftlich schwächelnde China gerichtet sein, wo auf dem am 05. März beginnenden, jährlich stattfindenden Volkskongress auch die Wachstums- und Wirtschaftsziele der Staats- und Parteiführung festgelegt werden. In diesem Zuge wird gemeinhin erwartet, dass die Zentralbank des Landes mit weiteren Zinssenkungen versuchen wird, der Wirtschaft auf die Sprünge zu helfen. Kommt es dazu, dürfte auch dies unterstützend auf den Ölpreis wirken.

Kalender vom 04. März bis 08. März 2024

Indikator	Periode	Prognose		Letzter Wert		Ausgewählte Unternehmen
		M/M bzw. Q/Q	J/J	M/M bzw. Q/Q	J/J	
Montag, 04.03.2024						
EU Sentix Investorenvertrauen	Mrz.	-10,0	Indexpunkte	-12,9	Indexpunkte	Evonik (Q4), Henkel, Sixt (jew. Jahreszahlen)
Dienstag, 05.03.2024						
DE Einkaufsmanagerindex Dienstleistungen (final)	Feb.	48,2	Indexpunkte	48,2	Indexpunkte	Bayer, Ströer, Target, Thales, Traton (jew. Jahreszahlen), Nasdaq
DE Einkaufsmanagerindex Dienstleistungen (final)	Feb.	50,0	Indexpunkte	50,0	Indexpunkte	(Investorentag), Novartis, Qualcomm (jew. HV)
DE Einkaufsmanagerindex Composite (final)	Feb.	48,9	Indexpunkte	48,9	Indexpunkte	
EU Erzeugerpreise	Jan.		0,0 %		-10,6 %	
US Auftragseingänge Industrie	Jan.	-2,2	%	0,2	%	
US ISM Dienstleistungen	Feb.	53,0	Indexpunkte	53,4	Indexpunkte	
"Super Tuesday" bei Vorwahlen zur US-Präsidentschaftswahl (15 Staaten)						
Mittwoch, 06.03.2024						
EU Einzelhandelsumsätze	Jan.			-1,1	%	Dassault Aviation, DHL Group, Pirelli, Scor, Symrise (jew. Jahreszahlen)
Fed-Chef Powell legt halbjährlichen Rechenschaftsbericht vor dem Kongress ab Fed veröffentlicht Beige Book						
Donnerstag, 07.03.2024						
DE Auftragseingänge Industrie	Jan.	-8,0	%	8,9	%	Admiral Group, Aviva, Brenntag, Continental, Dt. Lufthansa, Gea, Grenke, Hugo Boss, Merck KGaA, ProSiebenSat.1, Vivendi (jew. Jahreszahlen), Allianz, Dräger-werk (jew. Geschäftsbericht), Costco Wholesale (Q2)
EZB Hauptrefinanzierungssatz		4,50	%	4,50	%	
EZB Einlagensatz		4,00	%	4,00	%	
US Handelsbilanz	Jan.	-61,7	Mrd. USD	-62,2	Mrd. USD	
Freitag, 08.03.2024						
DE Erzeugerpreise	Jan.	-0,5	%	-1,2	%	keine wesentlichen Termine
DE Industrieproduktion	Jan.	1,0	%	-1,6	%	
EU BIP (final)	Q4		0,0 %		0,0 %	
US Beschäftigungsveränderung ex Agrar	Feb.	180.000		353.000		
US Arbeitslosenquote	Feb.	3,7	%	3,7	%	
US Durchschnittliche Stundenlöhne	Feb.	0,2	%	0,6	%	
Rede FOMC-Vize Williams						

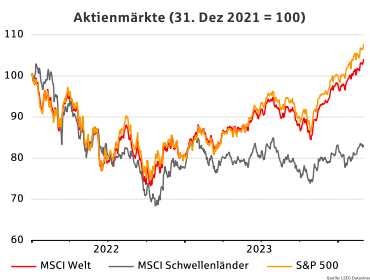
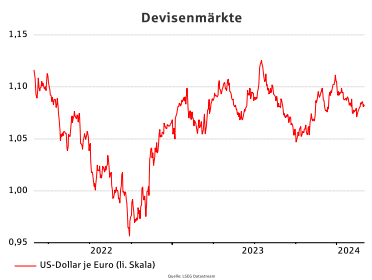
M/M = Veränderung gegenüber Vormonat; Q/Q = Veränderung gegenüber Vorquartal; J/J = Veränderung gegenüber Vorjahr; s. b. = saisonbereinigt; n. s. b. = nicht saisonbereinigt; p = vorläufig, f = endgültiger Wert, r = revidierter Wert, annual. = annualisiert; VG = Verarbeitendes Gewerbe; s = Schnellschätzung, ISM = Institute of Supply Management; MFI = Monetäre Finanzinstitute; EU = Euro-Raum; US = Vereinigte Staaten; DE = Deutschland; CN = China; PK = Pressekonferenz; HV = Hauptversammlung
Umfrageergebnisse: Bloomberg, Refinitiv (kursiv) oder DekaBank (fett)

Weitere Daten und Kursverläufe



Wochenbilanz DAX, Euro Stoxx 50 - Tops&Flops

	1 Woche	31.12.23	1 Jahr
Gewinner			
Daimler Truck	19,5%	28,2%	50,8%
Heidelberg Materials	6,2%	10,6%	40,9%
Rheinmetall	5,2%	50,3%	78,0%
Porsche AG Vz.	4,6%	8,1%	-22,8%
Siemens Energy	3,7%	19,2%	-26,8%
DAX	1,8%	5,9%	15,9%
Euro Stoxx 50	0,5%	8,3%	16,1%
Verlierer			
Beiersdorf	-5,9%	-2,4%	17,8%
AB Inbev	-4,6%	-4,5%	-0,6%
Prosus	-4,0%	0,8%	-15,3%
Danone	-3,3%	0,1%	14,5%
Saint Gobain	-2,3%	2,9%	23,6%



Wochenbilanz Branchen - Stoxx Europe 600 Sektoren

	1 Woche	31.12.23	1 Jahr
Gewinner			
Banken	1,5%	4,3%	5,5%
Bau	1,4%	3,2%	16,2%
Technologie	1,4%	13,6%	31,7%
Automobile	1,1%	12,0%	11,6%
Finanzdienstleister	0,9%	1,6%	16,9%
Euro Stoxx	0,4%	5,6%	10,4%
Stoxx Europe 600	0,1%	3,9%	8,7%
Verlierer			
Basiskonsum	-4,3%	-1,8%	-2,4%
Nahrung & Getränke	-2,6%	-1,9%	-8,6%
Reisen & Freizeit	-1,7%	9,6%	14,7%
Versorger	-0,7%	-9,4%	-1,4%
Medien	-0,6%	9,6%	22,2%

Wichtiger Hinweis (Gewährleistungsausschluss)

Alle hier veröffentlichten Angaben erfolgen unverbindlich und stellen weder eine Anlageberatung noch eine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf irgendeines Wertpapiers dar. Die Angaben dienen ausschließlich zur Information, die Ihnen eine selbständige Anlageentscheidung erleichtern soll. Meinungsäußerungen oder Empfehlungen können für den einzelnen Investor nicht anleger- oder objektgerecht sein. Bitte sprechen Sie daher vor einer Auftragserteilung mit Ihrem Anlageberater, soweit nicht auf eine Beratung verzichtet wird (≠ direkt Brokerage). Weder diese Veröffentlichung noch ihr Inhalt bzw. eine Kopie dieser Veröffentlichung dürfen ohne die vorherige ausdrückliche Erlaubnis der Kreissparkasse Köln auf irgendeine Weise verändert oder an Dritte verteilt oder übermittelt werden. In einigen ausländischen Rechtsordnungen ist die Verbreitung dieser Information unter Umständen gesetzlichen Restriktionen unterworfen. Personen, in deren Besitz dieses Dokument/diese Information gelangt, sind verpflichtet, sich diesbezüglich zu informieren und solche Einschränkungen zu beachten.

Quellen

Die Informationen basieren auf Quellen, die wir für zuverlässig halten. Dennoch kann keine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit des Inhalts übernommen werden. Wesentliche Quellen für diesen Bericht sind allgemein zugängliche Informationen aus der Wirtschaftspresse sowie Research-Studien anderer Investmenthäuser. Als Quelle für die Nachrichten, Grafiken, Kurse und Tabellen dienen – sofern nicht anders angegeben – die Datenbanken des Finanzdienstleisters Refinitiv Datastream. Frühere sowie prognostizierte Wertentwicklungen sind kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.

Aktualisierungsrhythmus

Der Aktualisierungsrhythmus dieser Publikation ist i. d. R. wöchentlich. Änderungen zu den Informationen und Meinungsäußerungen bleiben jederzeit und ohne vorherige Ankündigung vorbehalten.

Aufsichtsorgan

Zuständige Aufsichtsbehörde ist die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin). In Übereinstimmung mit den gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Regelungen haben wir interne organisatorische und regulative Vorkehrungen getroffen, um Interessenkonflikte bei der Erstellung und Weitergabe von Finanzanalysen soweit wie möglich zu vermeiden und angemessen zu behandeln. Einen ausführlichen Hinweis hierauf können sie unter <https://www.ksk-koeln.de/wertpapiere> einsehen.